



Stadt Zürich
Friedhof Forum



DER ARBEITER- KAISER

AUSSTELLUNG
17. AUGUST
BIS 25. OKTOBER 2013



A black and white portrait of August Bebel, an elderly man with a full white beard and hair. He is wearing a dark suit, a white shirt, and a dark tie. His right hand is placed over his chest, and he is looking directly at the camera with a serious expression. The background is dark and features a faint, ornate pattern.

AUGUST BEBEL:

«Die Arbeiterbewegung ist
ein mächtiger Strom,
der kein Hindernis kennt.»

EIN FREUND VON MARX UND ENGELS

Ferdinand August Bebel, geboren 1840 im heutigen Köln, war Handwerker. Ein Drechsler, der in der Zeit der Industrialisierung zum Fabrikanten aufstieg.

Er las viel und politisierte sich über Schriften des Sozialisten Ferdinand Lassalle. Früh schloss er sich der ersten internationalen Arbeiterassoziation an, welche die Befreiung der Arbeiterklasse verkündete. In London, dem Sitz dieser Bewegung, lernte er Karl Marx und Friedrich Engels kennen. Vor allem mit Engels schloss er eine lebenslange enge Freundschaft.

VON POLIZEI UND JUSTIZ VERFOLGT

**«Die Zeit in der Festung
war meine Haft-Universität.»**

Wegen ihrer Gesinnung wurde gegen Bebel und zwei Genossen 1872 in Leipzig ein Schauprozess veranstaltet. Wiederholt sass Bebel im Gefängnis; da bildete er sich weiter, las, schrieb viel. Im Rückblick nannte er das seine «Haft-Universität».

Otto von Bismarck, erster Kanzler des Deutschen Reiches und Ministerpräsident des Bundesstaats Preussen, erliess 1878 ein Gesetz gegen die sozialistischen Parteien. Ihre Versammlungen und Publikationen wurden verboten. So wichen sie ins Ausland aus, häufig in die nahe Schweiz.



Arbeiterdemonstration vor dem Rathaus Zürich, 1912
(Baugeschichtliches Archiv)

«Viele von uns werden
den Zusammenbruch noch erleben –
den grossen Kladderadatsch.»

PARTEIGRÜNDER UND PARTEICHEF

Bebel wirkte mit bei der Gründung von Gewerkschaften und sozialdemokratischen Vorläuferparteien. 1875 kam es zur Vereinigung mit der Partei von Karl Liebknecht. Bebel wurde ein charismatischer Führer und gewann auch Einfluss in der internationalen Bewegung. Im Volk erhielt er den Übernamen «Arbeiterkaiser».

Da die deutsche Emigration in die Schweiz stark war, hatte Bebels Stimme auch hierzulande für viele Linke Autorität. Im Zürcher Exil erschien 1879 die Parteizeitung «Der Sozialdemokrat».

EIN BRILLANTER REDNER

Auf der Strasse, in Parteilokalen und im Parlament trat Bebel als wirkungsmächtiger Redner auf. Er genoss Anerkennung, weil er als ehrlich und gradlinig galt.

Sein Ziel war der Sturz des Systems und der Aufbau des Sozialismus. Dennoch kämpfte er jahrelang auch im Parlament – dem «Reichstag» – für Reformen, die dem Volk mehr Freiheiten und wirtschaftliche Besserstellung bringen sollten.

Doch die Frage, wie der Sozialismus denn erreicht werde – durch immer mehr Demokratie oder eine Volkserhebung – beantwortete Bebel nicht schlüssig.

**«Etliche Gewählte
nehmen die Parlaments-
komödie ernst.»**



August Bebel spricht im Reichstag, 1905

DIE SCHWEIZ ALS LEBENSOASE

**«Die Schweiz und Amerika beweisen,
dass Menschen verschiedener Nationalität
friedlich nebeneinander leben können.»**

Bebel – einst Fabrikant, dann Journalist und Politiker – liess sich mit Ehefrau Julie in den 1890er Jahren im Kanton Zürich nieder, wo seine Tochter verheiratet war. Er erbaute sich eine Villa am Zürichsee, das Haus «Julie» in Küsnacht. Angesichts der politischen Repression und des Parteiverbots wirkten Sozialisten und Sozialistinnen oft vom Ausland aus. In der Schweiz fanden wichtige Versammlungen statt, etwa der erste illegale Parteitag 1880 auf Schloss Wyden bei Ossingen im Kanton Zürich.

PUBLIZIST FÜR FRAUENRECHTE

Ein Klassiker innerhalb der Linken wurde das Buch «Die Frau und der Sozialismus». Darin befürwortete Bebel die Gleichberechtigung der Frauen, die allerdings vollständig erst im Sozialismus verwirklicht werden würde. Selbst in der Liebe solle die Frau völlig frei sein. Solche Ansichten waren nicht selbstverständlich.

Bebels Ehefrau Julie war eine politisch engagierte Genossin, führte die Fabrik, wenn der Mann abwesend war, blieb aber im Hintergrund und besorgte ihm durchaus auch gebügelte Hemden.

August Bebel
Die Frau
und der Sozialismus



«Eine geistreiche und gesunde
Frau ist fähig, Staatsrat
oder gar Minister zu werden.»

50. Auflage

Stuttgart 1910
D. S. W. Dieckmanns.

BEWUNDERER DER ISLAMISCHEN KULTUR

**«Die Heilkunde des
arabischen Arztes Avicenna beherrschte
im Mittelalter Europa.»**

Eine weniger bekannte Schrift Bebels, seinerzeit im Gefängnis verfasst, preist die Errungenschaften der muslimischen Kultur. Diese habe seit dem Mittelalter auch Europa beeinflusst, wie Bebel an Beispielen aus Bereichen wie Mathematik, Medizin oder Philosophie darlegte.

Der Sozialist Bebel zeigt sich als kulturell offener und toleranter Geist in einer Zeit, da der Orient bestenfalls ein exotischer Traumort, meist aber nur ein Feindbild war. Gern karikierte man den Muslim als Mann mit Krummsäbel.

BEBEL ALS AHNE DES «ROTEN ZÜRICH»

Das Bebelsche Gedankengut trug zum Aufschwung der Linken bei. In Zürich schufen Gewerkschaften und Genossenschaften nach dem Ersten Weltkrieg Wohnkolonien; und die Stadt förderte den gemeinnützigen Wohnungsbau. 1928 erreichte die Linke die Mehrheit in der Stadtregierung. Das folgende Jahrzehnt wird das «Rote Zürich» genannt.

Die Wohnpolitik jener Zeit ist heute wieder populär: 2012 beschlossen die Stimmberechtigten der Stadt Zürich mit 75 Prozent, den Anteil gemeinnütziger Wohnungen auf einen Drittel aller Wohnungen zu erhöhen.

**«Wir bauen
an einer besseren Welt.»**

Dora Staudinger,
Zürcher Genossenschaftspionierin



Städtische Wohnsiedlungen: Röntgenplatz 1920 (Schweizerisches Sozialarchiv),
Erismannhof und ABZ (Willi Wottreng)

ZÜRICHS GRÖSSTE TRAUERFEIER

August Bebel verstarb am 13. August 1913 im Schlaf. Die Nachricht erreichte die Presse am Nachmittag und erregte grosses internationales Aufsehen. Bebel war einem Herzleiden im Kurhaus Passugg (GR) erlegen. Sein Sarg fuhr im Gepäckwagen eines Zugs von Chur nach Zürich.

Es wurde das grösste Begräbnis, das Zürich je zu sehen bekam. Die Zahl von 15000 Teilnehmenden am Trauerzug dürfte laut der Neuen Zürcher Zeitung vom 18. August 1913 «zu niedrig gegriffen sein». Der Marsch dauerte gute fünf Viertelstunden.

«STOLZ, DASS WIR EINEN AUGUST BEBEL BESESSEN HABEN»

Bebel wurde auf dem Friedhof Sihlfeld in Zürich kremiert und beigesetzt. Da die Verwaltung Schäden an den Gräbern und Anlagen befürchtete, wurden nur etwa 1200 Eintrittskarten an Angehörige und Abgeordnete verteilt. Fünfzehn Redner sprachen auf der Treppe des Krematoriums Abschiedsworte vor dem Sarg.

50 Jahre später würdigte Willy Brandt, damals regierender Bürgermeister von Berlin, Bebels Leben. «Gemeinsam mit unseren Schweizer Gesinnungsfreunden sind wir deutschen Sozialdemokraten stolz, dass wir einen August Bebel besessen haben», sagte er am Grab.

**«Die bedeutendste
agitatorische Kraft der deutschen
Sozialdemokratie ist erloschen.»**

Zürcher Wochen-Chronik,
23. August 1913



**«Grosse Menschen
sind kein dauernder Besitz.»**

Willy Brandt, 13. August 1963

Oben: Versammlung des Trauerzugs auf der Rotwandwiese
Unten: Willy Brandt am Grab Bebels, Friedhof Sihlfeld, 1963
(beide Bilder Schweizerisches Sozialarchiv)

Impressum

Der Arbeiter-Kaiser August Bebel 1840–1913
Ausstellung vom 17. August bis 25. Oktober 2013

Kuratorium und Texte

Willi Wottreng, www.williwottreng.ch

Beitrag zu Tod und Bestattung

Raquel Delgado Moreira, Friedhof Forum

Verantwortlich

Christine Süssmann, Friedhof Forum

Stadt Zürich

Friedhof Forum

Aemterstrasse 149

8003 Zürich

Telefon +41 44 412 55 68

www.stadt-zuerich.ch/friedhofforum

Mittwoch–Freitag 11.30–16.00 Uhr

Samstag 10.00–14.00 Uhr

Das Friedhof Forum ist ein Angebot
des Bevölkerungsamts des Präsidialdepartements